



Georg Braceschi-Mayer

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

Augsburg

SCHÖN &  
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Georg Braceschi-Mayer

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Augsburg**

## Bildnachweis

S. 22 Pressestelle der Stadt Augsburg, S. 29 Pressestelle der Stadt Augsburg, S. 38 ullstein bild (Pachot), S. 42 Pressestelle der Stadt Augsburg, S. 51 Pressestelle der Stadt Augsburg, S. 54 von wikipedia ( Zenodot Verlagsgesellschaft mbH Privatsammlung) und S. 72 Pressestelle der Stadt Augsburg; alle übrigen Bilder von Georg Braceschi-Mayer.

## Dank

Mein besonderer Dank gilt meiner Lektorin Katja Piesik-Woitok vom Wartberg-Verlag, Christina Höhberger-Heckel von den Stadtwegen, der Stadtführerin Petra Zillner, der Fotografin Ruth Plössel, Renate Baumiller-Guggenberger von Kontext\*Kultur und meiner lieben Frau, die mich allesamt in vielfacher Weise unterstützt haben. Mein weiterer Dank gilt denjenigen Augsburgern an unterschiedlichsten Stellen, durch deren historische Kenntnisse des Stadtgeschehens ich in Gesprächen Ideen und Hinweise erhalten habe.

## 1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3360-8

# Inhalt

Grußwort .....	4
Vorwort .....	5
So weit das Auge reicht .....	7
Fieber .....	10
Dinner in the Dark .....	12
Kältebus .....	16
Plärrer .....	22
Keine Fälschungen .....	26
Gottvertrauen gegen Durchfall .....	31
Steinerne Mann .....	35
Hexenritt .....	37
Kreaturen der Nacht .....	39
Ein Blindgänger zu Weihnachten .....	41
Stolpersteine .....	45
Vom Käfig in die große Freiheit .....	50
Einen Räuber des Lebens beraubt .....	53
Auch die Toten hören das Glockengeläut .....	59
Der erste Tod .....	62
Flüsterndes Gemäuer .....	67
Licht aus .....	71
Unter der Erde .....	76

## Grußwort

Als Oberbürgermeisterin bin ich darin geübt, die weithin ausstrahlenden Meilensteine unserer über 2000-jährigen Stadthistorie zu betonen. Wir sind Römer- und Fuggerstadt, Vaterstadt von Leopold Mozart und Bertolt Brecht und feiern seit 1650 jedes Jahr am 8. August das Hohe Friedensfest als weltweit einzigartigen Feiertag, der sich dem Gedanken der Toleranz und des Friedens widmet. Es fällt leicht, die Fülle unserer Kunst- und Kulturschätze zu beleuchten oder die große Freude über den 2019 erhaltenen UNESCO-Welterbe-Titel auszudrücken; Highlights auf Schritt und Tritt. Übersieht man vielleicht bei so viel „Glanz und Gloria“ das dahinter Verborgene? Lässt man Plätze oder Geschehnisse, auf die selten oder gar kein Scheinwerferlicht gerichtet wird, links liegen? Georg Braceschi-Mayer machte Augsburg vor langer Zeit zu seiner Wahlheimat und führt jetzt alle, die Augsburg mit seinen Augen neu und anders entdecken wollen, in neunzehn Kapiteln an die dunkleren Schauplätze der Vergangenheit und Gegenwart. Leben und Leiden stehen oft unmittelbar nebeneinander – nicht zuletzt das Kapitel über die Tour mit dem Kältebus macht dies deutlich. Gerne folge ich seinem gut recherchierten Blick- und Perspektivenwechsel, der Aktuelles mit Historischem, menschliche Schicksale mit wissenswerten Fakten vereint. Passend zum Buchtitel kommt man nicht umhin, mit Brechts Zeilen aus der „Dreigroschenoper“ zu schließen: „Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht. Und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“ Das könnte sich zukünftig mit der Lektüre über die dunklen Geschichten aus Augsburg ändern.



A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'E. Weber'.

*Eva Weber*

Oberbürgermeisterin

# Vorwort

Mit einer kleinen Auswahl an reizvoll-düsteren Geschichten will dieses Buch den Fußspuren einstiger „Augsburger“ vom Licht ins Halbdunkel und weiter bis in die absolute Finsternis folgen, um dabei manch schaurigen Duft unserer Erinnerungen zu wecken.

Alter und Liebe sind unheilbar, auch wenn letztere kein Alter kennt. So bin ich vor über drei Jahrzehnten als nicht gebürtiger Augsburger in der ältesten Stadt Bayerns hängen geblieben. Sie ist zum einen zweifellos ein historischer Juwel inmitten des Voralpenlandes, jedoch gleichermaßen das Eingangstor zum Nebelreich. Es sind sowohl die wabernden Nebelschwaden von Lech und Wertach, die über den Weiten des in der letzten Eiszeit entstandenen Schotterfelds gespenstisch emporsteigen, als Natursymbol desaströser Infernos, die einst hier brodelten, als auch das über Tage hinweg bisweilen ausgesperrte Sonnenlicht, welches einem den Verdacht aufdrängt: Augsburg liegt, ganz wie es hier dampft, direkt über der Hölle.

Das Glück oder Unglück der Menschen kommt zumeist von den Menschen selbst. Hier in der einstigen Hauptstadt der römischen Provinz Raetia haben sie, angefangen von seinem Namenspatron, dem römischen Kaiser Augustus, im Lauf einer über 2000-jährigen Stadtgeschichte für Reichtum, aber auch für Untergang gesorgt. Da war Dionysius, der erste Bischof Augusta Vindelicums, wie die Stadt im Altertum hieß, welcher alsbald nach dem Märtyrertod der heiligen Afra, ebenso enthauptet und verbrannt worden ist.

Unzählig scheinen die Einträge der Blutzeugen, Dulder und Heiligen blättert man weiter in den umfangreichen Chroniken der Archive. Wohlbekannte und tragische Namen haben hier ihre Einträge gefunden, wie der der Agnes Bernauer, die nicht standesgemäße Geliebte des bayerischen Herzogs Albrechts III. dessen Vater sie ertränken ließ.

Augsburg wurde ebenfalls von den nicht durch Menschenhand hervorgerufenen Katastrophen erschüttert, wie der europaweiten Ausbreitung der Cholera. Im 19. Jahrhundert wütete die Epidemie in Schwaben, vorrangig in Augsburg, derart erbarmungslos und grässlich, dass die Reichsstadt durch die immense Anzahl an Todesopfern geradezu entvölkert wurde.

Die Frage, ob menschliches Elend selbst verschuldet wird oder als zwingender Umstand zum irdischen Dasein schlichtweg dazugehört, welche sich bei näheren Begegnungen mit leidvoll Süchtigen oder hoffnungslos gewordenen Obdachlosen, die in den eisigen Wintern mit den Todesengeln um ihr Überleben kämpfen, muss in letzter Instanz jeder für sich selbst beantworten. Die entsetzlichen Funde Erfrorener in Parkhäusern, die von Wasserleichen im Lech oder grauenhafte Vorfälle, wie der Mord am Polizisten und Familienvater Mathias Vieth, jagen einem beim Durchqueren des nahe am Hochablass gelegenen Waldstücks unsichtbar bange Schauer über den Rücken.

Eine mit etwas Gänsehaut verbundene, genüssliche Lektüre wünscht Ihnen

*Georg Braceschi-Mayer*

## So weit das Auge reicht

An Silvester versammeln sich am Bismarckturm in Feierlaune getauchte Menschenmengen, um sowohl dem ausgehenden als auch dem neu eintreffenden Jahr Wegbegleiter sein zu dürfen. Sektkorken knallen, Umarmungen, gute Wünsche, meinetwegen auch ganz spontan an eine eben gerade erst gemachte Bekanntschaft, die neben einem da in klirrender Kälte steht. Es ist das alljährliche, glanzvolle Warten aufs Mitternachtsläuten, welches alsbald aus der Senke von St. Gallus heraufdringen wird. Der eine oder andere Feuerwerkskörper, welcher den gegebenen Zeitpunkt einfach nicht mehr hat abwarten können, zischt verfrüht über den stimmungsvollen Nachthimmel. Sobald das Glockengeläut einsetzt, steigen in dichter, schneller Abfolge die Feuerwerksraketen über der Silhouette zwischen Dom und Pöpstlicher Basilika St. Ulrich auf, um sich als überreichlich fließender Gold- und Farbreigen über die Stadtdächer zu ergießen. Oben am Bismarckturm amüsieren auf schneeweißen Feldern Frösche, Schwärmer und Heuler die Schaulustigen. Nur ein paar Hunde an der Leine ihres Herrchens klemmen ob des lärmenden Spektakels zitternd den Schwanz zwischen die Beine. Und von unter den Pelz besetzten Kapuzen schweben dutzendweise kleine Atemwölkchen ins Dunkel empor, um das alte Jahr aus- und das neue einzuatmen.

Den inzwischen 116 Jahre alten Turm unseres ersten Reichskanzlers Fürst Otto von Bismarck hat man, als stünde er selbst still und achtsam wie sein eigener Augenzeuge des ehemals neuen Kaiserreichs hinter einem, im Rücken. Von Anfang April bis Ende Oktober ist der Bismarckturm für die Öffentlichkeit zugänglich. In der Winterzeit allerdings bleibt der Aussichtsturm, der knapp über die umliegenden Baumwipfel hinausragt, ge-



schlossen. Über zwei befestigte Zufahrtswege kann man hier heraufspazieren, um sich auf einer der Parkbänke zum Schauen und Erholen in der Nähe des sanft und unablässig plätschern- den Trinkwasserbrunnens niederzulassen.



Heute stehen hierzulande noch 146 von den einst 184 Bismarcktürmen. Seit 1868 wurden sie zu Ehren von Fürst Otto von Bismarck auch in früheren Kolonien und sogar weltweit aufgestellt. Dieser Bismarckturm steht mit Blick auf Augsburg im Westen der Stadt oben am Sandberg.

Übers Jahr verteilt lädt der Bismarckturm zu verschiedenen Festen ein, wie dem Bismarckturmfest am ersten Juliwochenende. Dieses Fest darf man sich gewissermaßen ähnlich dem allerersten Volksfest auf dem Plärrergelände 1878 vorstellen, welches schon Bertold Brecht 1917 in einem seiner Gedichte würdigte. Es ist eine Mischung aus Dult, Kirchweih und Kaltenberger Ritterfestspielen. Für Gaukler und Zauberkünstler eröffnet es hier vor den Toren Augsburgs, bis spät in die Nacht hinein, eine Naturbühne unter freiem Himmel.

Oben auf der Plattform befand sich ursprünglich einmal eine Feuerschale, deren flackerndes Licht, an Bismarcks Geburtstag entzündet, bis weit in die Ebene zwischen Lech und Wertach zu sehen war. Inzwischen funkeln in der Stadt hunderte kleiner Lichter. Oberhalb der Plattform – also viel weiter oben – besuchen während der Augustnächte zahlreiche Menschen die Anhöhe. Um diese Zeit lassen sich Jahr für Jahr bei wolkenlosem Himmel Sternschnuppenschwärme beobachten. Ein grandioses Naturschauspiel. Allen gemeinsam ist, ob Hobbyastronomen oder Liebespärchen, nach altem Glauben, nach den Laurentiustränen Ausschau zu halten, damit lang und innig gehegte Wünsche endlich in Erfüllung gehen.

In der Silvesternacht erleuchtet die Pyrotechnik kurzzeitig nicht nur den Baumbestand ringsumher, welcher sich nach Süd-Osten in Richtung der Stadt öffnet. Sie erhellt auch die Gesichter gerade eben erst gemachter Bekanntschaften und, für einen kurzen Augenblick den roten Drachen, der sich im Frühjahr hoch oben im Wipfel einer alten Buche verfangen hat. Vielleicht geht ja eine Laurentiusträne in Erfüllung. Auf dass der richtige Windstoß kommt und den Drachen des Kindes, das ihn vermisst, unversehrt wieder zur Erde zurückführt!

# Fieber

Die Nacht soll ihre Kinder beschützen. Das gelingt leider nicht immer. Manche Nacht im Fieber verbracht, wird zum euphorischen Rausch. Andere Nächte wiederum entpuppen sich als realer Albtraum.

Die Nächte im Lauffieber, eine etablierte Sportveranstaltung im Stadtbezirk Hochzoll-Süd, wurden vor über zehn Jahren ins Leben gerufen. Sie nennen sich „Nachtlauf am Kuhsee“. Der Nachtlauf findet seither jedes Jahr am letzten Samstag im Juli rund um den beliebten Badensee statt. Bereits am Nachmittag schlagen vor Ort Helfer des Organisationsteams auf dem gut zweieinhalb Kilometer langen Rundkurs um den Kuhsee hunderte von Stecklöchern in den Uferboden, die anschließend mit Fackeln bestückt werden. Nach Einbruch der Dämmerung werden sie



Seit 1945 ereigneten sich bereits drei Polizistenmorde in Augsburg. 2011 traf es Polizeihauptmeister Mathias Vieth.

gegen 22 Uhr mit züngelnden Flammen den etwa 700 Läufern die Rennstrecke hell erleuchten. In der Nähe des Start- und Zielbogens bauen emsige Helfer Jahr für Jahr in bewährter Weise einen Heißluftballon auf, allerdings nicht mit dem Ziel, ihn in den Nachthimmel entschweben zu lassen. Er wird fest im Boden verankert. Seine fauchenden Propangasflaschen, welche die feine Ballonseide gleich einer verfrühten, turmhohen Martinslaterne hell aufleuchten lassen, spornen die Läufer in der Schlussrunde noch einmal zur Höchstleistung und zum Endspurt an. Das Spektakel ist für die begeisterten Zuschauer vom Südufer bis weit hin zum Hochablass in brillanter Weise sichtbar.

Die zehnjährige Jubiläumsausgabe dieser sommernächtlichen Laufveranstaltung hat es sich zum Heißluftballonglühen nicht nehmen lassen, sogar eine blitzende, von dramatisch gesteigerter Musik begleitete Licht- und Lasershow über der Wasseroberfläche zu projizieren. Eine pompöse Mischung aus Richard Wagner und Krieg der Sterne.

So sehr das Gebiet um den Kuhsee zurecht mit sonnigem Ambiente, mit sportlicher Freizeitaktivität und Erholung in Verbindung gebracht wird, so erinnert im unmittelbar angrenzenden Waldstück doch ein Mahnmal an eine Fiebernacht böser Art. Der 28. Oktober 2011 nahm für den Polizisten und Familienvater Mathias Vieth einen tödlichen Ausgang. Eine tragische Nacht dieser dunkle Fall im Stadtbezirk! Damals fielen Mathias Vieth, der mit seiner Kollegin auf Streife war, zwei Männer auf einem Motorrad an dem zum See angrenzenden Parkplatz auf. Der Versuch einer Routinekontrolle entwickelte sich zu einer wilden Verfolgungsjagd. Diese endete in einer schicksalhaften Schießerei, die der Polizeibeamte nicht überlebte. Die beiden Tatverdächtigen, die schon bald darauf im Dezember 2011 gefasst werden konnten, waren für die Kriminalpolizei kein unbe-

schriebenes Blatt. Einer der beiden Brüder hatte bereits 1975, einst noch als junger Mann, einen Augsburger Polizeibeamten erschossen. Der Mordfall, der die Stadt ob seines gerichtlichen Ausgangs über Jahre hinweg in Atem hielt, kam in seinem Urteilsspruch letztlich dem Wunsch der Schwester des getöteten Polizisten recht nahe. Die als Polizistenmörder in die Kriminalgeschichte eingegangenen Brüder, sollen sich nie wiedersehen. Das wegen Mord und vier Raubüberfällen verhängte Urteil ist mittlerweile rechtskräftig und lautet auf lebenslänglich mit anschließender Sicherheitsverwahrung.

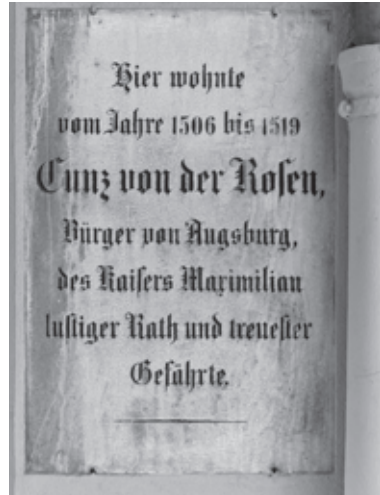
## Dinner in the Dark

Ein kurzes, klackendes Geräusch und – absolute Stille. Kein Festnetztelefon, kein Fernseher, kein Radiowecker geht mehr. Alles bleibt stockdunkel. Man tastet sich vorsichtig zum Sicherungskasten und leuchtet mit seinem Handy hinein. Alle Sicherungen sind drin. Ein prüfender Blick aus dem Fenster hinaus auf die Frauentorstraße bestätigt einen: Stromausfall. Hoffentlich gehen die Batterien in der alten Taschenlampe noch. Hätten wir überhaupt Kerzen im Haus? Geradezu programmatisch nahm der Aufbruch an diesem Abend seinen Lauf.

Wie sehr lassen uns solche, zeitlich meist recht kurzfristigen, unangenehmen Überraschungen erahnen, was es wohl bedeuten mag, seinen Alltag in völliger Finsternis bestreiten zu müssen! Für uns Sehende ist das nur schwer nachvollziehbar. Unser Auge nimmt, wenn wir beispielsweise eine Tasse Kaffee oder einen Apfel zum Mund führen, das bevorstehende tatsächliche Geschmackserlebnis schon ein Stück weit voraus. Wie ein blind-

der Mensch allerdings sein Essen erlebt, lässt sich beim Dinner in the Dark in verschiedenen Lokalen Augsburgs ausprobieren und erfahren.

Eines dieser Lokale ist die „Maximilians Klaus“, eine beliebte Adresse für Wein- und Bierkenner. Sie befindet sich gleich hinterm Dom im historischen Gebäude mit der Hausnummer 18, einem der ältesten Bürgerhäuser. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, dass sich in ihren Räumlichkeiten einst sogar Kaiser Maximilian I. aufhielt, der das Haus im Jahr 1506 dem Edelmann Kunz von der Rosen schenkte, seinem Berater und Hofnarr. Ehemals führte sogar ein unterirdischer Gang von den Kellergewölben des Hauses hinüber bis ins Kloster St.



Als Priester verkleidet, bot Kunz von der Rosen durch einen Kleidertausch dem inhaftierten König Maximilian I. die Möglichkeit zur Flucht aus dem Karzer. Er war Berater und enger Vertrauter des späteren römisch-deutschen Kaisers aus dem Habsburger Geschlecht.

Stephan. Der düstere Geheimweg existiert schon lange nicht mehr. Das Anwesen ging in der Folge in den Besitz der Jesuiten über, deren Name auch die Straße trägt, nämlich Jesuitengasse. Der „düstere Geheimweg“, der die Gäste beim Dinner in the Dark mit dem eigentlichen Ort des Geschehens verbindet, ist eine Lichtschleuse aus schweren, schwarzen Filzvorhängen, die zwischen der vorderen Gaststube und dem Hinterzimmer installiert wurden. Sie ist das Tor, um für etwa zweieinhalb Stunden in

die Welt derer einzutauchen, die ihr Gehör sowie ihren Tastsinn im Vergleich zu uns Sehenden besonders schärfen mussten. Mit der Hand am Arm einer blinden oder sehbehinderten Kellnerin wird man, nach einer kurzen Einführung beim Aperitif noch in der erleuchteten Gaststube, durch die abgedunkelte Sperre an seinen Tisch im Hinterzimmer geführt.

Als Novize im Blindenorden ist man durchaus dankbar für jede Hilfe. Wirklich blinde Menschen meistern ihren Alltag mit ein-drucksvoller Sicherheit ohne fremden Beistand in vielen Bereichen, sei es der Einstieg auf die Rolltreppe, das Bezahlen beim Bäcker oder das Überqueren der Straße. Neben dem reinen Erlebniswert verfolgen diese Abende übergeordnete Ziele. Berührungsängste sollen abgebaut werden. Es gilt auf die Bedeutung unseres Augenlichts hinzuweisen und zudem dienen die Dinner in the Dark als Statement der Anerkennung an die Selbstständigkeit blinder Personen.

Im Hinterzimmer brennt kein Notlicht, nicht der schwächste Lichtschein dringt hierher, tiefe Schwärze ringsumher. Wer da wohl neben einem sitzt? Wer links, wer rechts oder gegenüber? Ist man der- oder demjenigen draußen beim Aperitif vielleicht gerade schon begegnet? Nur der Klang der Stimmen geben Aufschluss darüber, ob ein Gesprächspartner weiblich oder männlich ist. Im besten Fall lässt sich zusätzlich anhand der Tonhöhe und Wortwahl eine Einschätzung über das Alter geben. Alles scheint lauter und intensiver. Der Lärmpegel ist hoch. Die Scheu sich vorzustellen und zu unterhalten schwindet sofort in dieser Sondersituation. Die Trinkgläser werden beim Servieren, genau wie vom Serviceteam vorab angekündigt, stets auf „ein Uhr“ gestellt, immer in der Hoffnung, dass jeder sein eigenes und nicht das Glas des Nachbarn erwischt. Die Auswahl des Menüs sieht ein vegetarisches Gericht, Fisch oder Fleisch vor

# Weitere Bücher aus der Region



## **Echt clever!**

### **Geniale Erfindungen aus Bayern**

Heidi Fruhstorfer

120 S., geb., zahlr. S/w- und Farbfotos

ISBN 978-3-8313-2992-2

Viele clevere Erfindungen und Erfinder kommen aus Bayern und sind bis heute aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken:

Generationen von Sekretärinnen in Ausbildung dürften ihn verflucht haben, Franz Xaver Gabelsberger, den Erfinder der Stenografie. Doch war sie erst einmal gelernt, leistete ihnen die „Steno“ Jahrzehnte lang gute Dienste.

Dankbar hingegen war man Joseph Hipp. Er erfand die Babynahrung und ermöglichte schwachen Kleinkindern so das Überleben.

Carl von Linde erfand die Kältetechnik und ist somit der „Vater“ aller Kühlschränke.

Adolf „Adi“ Dassler legte mit der Erfindung von Sportschuhen mit einschraubbaren Stollen und Spikes den Grundstein für ein Weltunternehmen – Adidas.

Auch Maria Bogner machte mit der Erfindung der Keilhose Furore und brachte damit den Skisport und ihr Münchner Modeunternehmen voran.

Die Autorin Heidi Fruhstorfer nimmt sie mit auf eine Reise in die Vergangenheit, als in Bayern die Taschenuhr, der Lichtdruck, der Dieselmotor, das Mensch-ärger-dich-nicht-Spiel und vieles mehr erfunden wurde.

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1 34281 Gudensberg

[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 0 56 03 - 93 05 0

Fax. 0 56 03 - 93 05 28





ugsburg, die Fuggerstadt, zählt zu den ältesten Städten Deutschlands. Sie ist reich an Traditionen und Kultur. Doch hat die Stadt auch ihre dunklen Seiten.

Georg Braceschi-Mayer erzählt in diesem Band schaurig-schöne Geschichten über einen steinernen Mann, der während des Dreißigjährigen Krieges eine Blockade der ausgehungerten Stadt beendete, von den zuweilen erhitzten Gemütern auf dem nächtlichen Plärrer, vom Kältebus, der sich nachts um obdachlose Menschen kümmert, von einem „Dinner in the dark“, von einem Räuber, der Ende des 19. Jahrhunderts in und um Augsburg sein Unwesen trieb, von einem Luftschutzbunker unter dem Wittelsbacher Park, von einer Horror-Show auf der Freilichtbühne und, und, und ...

**Georg Braceschi-Mayer**, aus einer deutsch-italienischen Familie in Oberbayern stammend, ist nach seinem Lehramtsstudium in München als Anglist stets auf der Suche nach sprachlichen Kostbarkeiten, die ihm als Familienvater mitunter auch seine beiden Kinder liefern. Diese Preziosen teilt er in seinen Liedern sowie Geschichten, wie sie das Leben nun mal spielt, in der Region rund um seine Wahlheimat Augsburg.

ISBN: 978-3-8313-3360-8



9 783831 333608

€ 12,00 (D)

